



PHOENIX
CODE
SERIE



LARA ADRIAN

NEW YORK TIMES BESTSELLER AUTORINNEN

TINA FOLSOM



TARNUNG UND
ENTLARVUNG

hinunterzuschwemmen.

Seufzend rieb sich Duarte den dunklen Bart und stellte die Flasche auf dem abgenutzten Küchentresen ab. Sein Abendessen würde noch warten müssen. Er legte einen Deckel auf den Topf des köchelnden Wildbreteintopfs, den er aufgewärmt hatte, dann wandte er sich um, um das frisch entstandene Leck genauer in Augenschein zu nehmen.

Er schaffte es gerade mal bis zur Mitte des alten hölzernen Fußboden, als plötzlich

ein schriller Signalton aus der Richtung seiner Monitorenkonsole auf der anderen Seite des Raumes ertönte. Über das stete Trommeln des Regens war er zwar kaum zu hören, doch Duarte würde den Alarm überall heraushören.

Seit er untergetaucht war, hatte er sich beigebracht, das schwache Warnsignal selbst im Schlaf zu registrieren.

Und er wusste, was die Warnung bedeutete.

Er war nicht mehr allein auf dem Berg.

Flüchtig warf er einen Blick auf das rot blinkende Licht, um zu sehen, welcher Sensor ausgelöst worden war. Es war der unten an der Straße – falls der enge, sich windende Schotterweg, der von dem Gebirgspass abzweigte und bis zu seiner Hütte führte, wirklich mit einer Straße verwechselt werden konnte.

Was keinem passieren konnte, jedenfalls nicht jemandem, der hier oben nichts zu suchen hatte.

Und auch nicht jemandem, der dumm

genug war, mitten in der Nacht so weit und so hoch in die Berge vorzudringen. Bei strömendem Regen.

Ein wildes Tier konnte es auch nicht sein. Einige Monate, nachdem er die Sensoren rund um sein Eigentum installiert hatte und anfangs ständig durch Rehe, Schwarzbären und andere Waldtiere in Alarmbereitschaft versetzt worden war, hatte Duarte die Sensoren so sorgfältig abgestimmt, dass die Geräte nur auf die Körpertemperatur und die Bewegungen zweibeiniger Wesen reagierten.

Wie auf die des Geschöpfes, das sich im Moment im Dunkeln dort draußen in seine Richtung bewegte.

Eine weitere Warnung ertönte; diesmal ausgelöst von einem Bewegungsmelder, der sich im Unterholz abseits des Pfades circa hundert Meter von seiner Hütte entfernt befand. Entweder es waren mehr als eine Person unterwegs, oder wer auch immer sich näherte, hatte beschlossen, sich ins Dickicht zu schlagen, um auf umständlicherem Weg auf ihn zuzukommen.